

Ruth Truttmann

Die Reise zum König

Fantasy-Story

Adonia

Ich widme dieses Buch unseren vier auf der Erde anvertrauten Kindern, Enya, Jamin, Robyn und Liel, sowie allen Kindern, die auf der Reise ihres Lebens sind. Möget ihr alle die Einladung des Königs vernehmen und euch auf die abenteuerliche Reise nach Sunganuven begeben. Ihr seid Helden!

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittnau

Lektorat: Adonia Verlag
Gosthwriting und Satz: David Hollenstein
Coverbild und Illustrationen: Ruth Truttmann

ISBN 978-3-03783-057-4

Inhalt

Die Einladung des Königs	5
Freigekauft	13
Haus des Friedens	29
Neu ausgerüstet	47
Der Riese Gomlo	63
Der große Kampf	77
Endlich zu Hause	91

Die Einladung des Königs

Dunkle Wolken hingen über der Ebene. Dicke Tropfen fielen von einem Eichenblatt zum andern dem Waldboden entgegen. Unter einer dieser breiten Eichen kauerte Eric dicht am Stamm und weinte.

Am Morgen war er noch fest entschlossen losgezogen. Voll Tatendrang und mit klarem Ziel vor Augen hatte er das Dorf verlassen. Endlich würde er dem großen Geheimnis auf die Spur kommen!

Aber bald erreichte er den Eichenwald. Er war darin noch nie zuvor allein unterwegs gewesen – aus gutem Grund: Mehrere Stunden irrte er nun schon durch das Dickicht. Dann hatte es plötzlich zu regnen begonnen und Eric hatte sich unter diese Eiche geflüchtet. Die Blätter boten einen gewissen Schutz vor den Wassertropfen.

«Wenn doch nur Großvater hier wäre», seufzte Eric und zog die Beine näher an sich heran, «er würde mir den Weg zeigen.»

Aber Großvater war nicht mehr da. Sie hatten ihn vor wenigen Tagen auf dem Dorffriedhof begraben.

Eric dachte an die Zeit zurück, als er den guten alten Mann immer um Rat fragen konnte. Dieser hätte ihn vor den Gefahren warnen können, die auf dem Weg zum großen Geheimnis lauerten. Im Dorf munkelte man immer wieder über die großen haarigen Riesen. Wo waren sie? Würde Eric ihnen unterwegs begegnen? Oder die alten Drachengeschichten, die an langen Winterabenden am Feuer erzählt wurden. Waren sie wahr?

Allzu gern hätte Eric das alles mit Großvater besprochen. Aber jetzt war er ganz allein.

Der Junge steckte vorsichtig seine Hand in die Tasche. Mit seinen Fingerspitzen berührte er ein altes Papierstück. Großvater hatte es ihm in die Hand gedrückt – kurz bevor er gestorben war.

«Eric, mach dich auf den Weg zum König!», sagte der Mann mit schwacher Stimme, aber klarem, eindringlichem Blick. «Bewahr diese Papierrolle gut auf. Sie wird dir helfen, den richtigen Weg zu finden.»

Eric hatte seine Hand in die des Großvaters gelegt und hörte aufmerksam zu, was er sagte.

«Warte nicht mehr länger. Pack deine Sachen und mach dich auf die Suche ...» Die letzten Worte waren kaum noch hörbar. Der Großvater schloss schließlich seine Augen und schlief ein – für immer.

Völlig entmutigt und allein saß Eric unter diesem großen, mächtigen Baum und wusste nicht mehr weiter. Schon seit Stunden suchte er nach einem Hinweis, der ihm den Weg zeigte. Er wünschte sich ein Zeichen – und sei es noch so klein – ein Zeichen, das ihm Sicherheit gab, dass er auf dem richtigen Weg war: Auf dem Weg zum wertvollsten Schatz seines Lebens.

Vorsichtig holte er die alte Pergamentrolle aus seinem Beutel und rollte sie langsam auseinander. Er versuchte die Buchstaben darauf zu entziffern, aber er sah wegen seinen Tränen nur verschwommen.

Sofort überkam ihn wieder ein Gefühl der Einsamkeit und Trauer. Er schloss die Augen und er sah die nur

allzu bekannten Bilder vor sich: Wie er von den andern Dorfkindern ausgelacht wurde, weil er dunkle Haare anstatt der blonden hatte wie alle andern.

«Fremder! Kind von einem Waldtroll», beschimpften sie ihn. Ein paar mutigere warfen ihm Steine nach. Selbst während des Schulunterrichts beim Dorflehrer wurde er gehänselt und ausgegrenzt.

Immer wieder hatte er es zu hören bekommen: «Du bist dumm, du kannst nichts. Aus dir wird niemals ein richtiger Krieger!»

Nur einer hatte anders von ihm gesprochen: Großvater. Manchmal saßen Eric und er am Abend beisammen und blickten ins Feuer. Sie schauten zu, wie die Flammen kleiner und kleiner wurden. Ihre Farben wechselten von gelb zu orange und manchmal schimmerten sie sogar etwas blau.

An solchen Abenden hatte Großvater ihm den Arm um die Schultern gelegt und ihn an sich gezogen. Dabei erzählte er ihm von dem großen Geheimnis. Er sprach mit seiner tiefen, warmen Stimme stets ganz leise, so dass nur Eric es hören konnte.

Der Junge war jedes Mal tief bewegt, wenn der Großvater vom König erzählte. «Eric, weit hinter dem Wald, im Land <Sunganuven> gibt es einen König. Er ist mächtig, weise und ganz reich. Und weißt du was?»

Eric schüttelte den Kopf.

«Der König lädt alle zu einem riesengroßen Fest ein!»

Die Augen des Jungen wurden groß. «Woher weißt du das?»

Der Großvater blickte sich um, ob sonst auch nie-

mand zuhörte. Dann fuhr er fort: «Vor Jahren kam einmal ein Botschafter des Königs bis in unser Dorf. Er las allen die Einladung vor. Aber unsere Leute waren sehr unfreundlich. Sie haben ihn mit Steinen beworfen und aus dem Dorf gejagt.»

«Das ist aber nicht lieb», unterbrach ihn der Junge.

«Nein, das ist es wirklich nicht. Ich wollte unbedingt mehr über diese Einladung erfahren. Heimlich schlich ich dem Boten hinterher und holte ihn am Waldrand ein. Er hat mir dann diese Einladung in die Hände gedrückt und nochmals eingeschärft, wie wichtig es sei, zum König zu reisen.»

«Aber Großvater, warum bist du nicht gegangen?» Eric schaute ihn fragend an.

«Ich bin zu alt für so eine lange Reise. Meine Beine machen das schon seit Jahren nicht mehr mit. Aber *du* solltest gehen!»

«Hat er mich denn auch eingeladen?»

«Ja, dich auch.»

Eric's Herz schlug jedes Mal höher, wenn der Großvater wieder vom König erzählte. Es gab da draußen einen König, der ihn eingeladen hatte, der ihn bei sich haben möchte ...

Großvater sagte auch, dass der König Ritter suchte, die unter seiner Fahne reiten würden. Wie gerne wäre Eric ein Ritter geworden! Manchmal sind Ritter am Dorf vorbeigeritten, hoch zu Ross und in schönen Rüstungen. Eric bewunderte sie. Aber die Leute im Dorf lachten ihn nur aus, wenn er von seinem Wunsch erzählte. Doch der König suchte Ritter und das überstieg Eric's Vorstellungsvermögen – was für ein wertvolles Geheimnis, das

ihm da anvertraut wurde!

Wie gerne würde er das alte Leben hier zurücklassen, um den König zu suchen. Ein Lächeln huschte Eric übers Gesicht. Wie würden ihn die andern darum beneiden, wenn er eines Tages mit ganz neuen Kleidern ins Dorf zurückkommen würde: Kleider, in die Goldfäden eingewoben waren, ein Brustpanzer und ein echter Ritterhelm – vielleicht würde ihm der König sogar ein Schwert geben?

Eric's Herz schlug höher.

Ein Sonnenstrahl durchbrach die Wolken und kitzelte Eric in der Nase. Er musste niesen und öffnete die Augen. Plötzlich war Eric wieder ganz in der Realität angekommen – allein, ohne seinen Großvater im Wald unter der großen Eiche.

Es hatte aufgehört zu regnen. Der Sonnenstrahl schien ganz tief unter den Zweigen hindurch. Bald ging die Sonne hinter dem Hügel unter.

Es wurde dämmerig und ungemütlich.

Eric öffnete seinen Beutel, um die Papierrolle wieder hineinzuschieben. Aber plötzlich hielt Eric inne.

Die Buchstaben auf dem Pergament begannen in verschiedenen Farben zu leuchten. Strahlen gingen von dem Papier aus und beleuchteten seine Hände und sein Gesicht.

Gebannt blickte Eric auf das Lichtspiel. Es war, als ob die Rolle lebendig wurde. Worte drangen mit den Lichtstrahlen an seine Haut und er konnte verstehen, was sie sagten. Es war ganz sonderbar: Keine Stimme war laut hörbar und trotzdem verstand der Junge die Worte: «Eric, willst du die Wahrheit über dich erfahren?»